

Schule im Alpenen Raum

Ein Forschungsprojekt der PH Vorarlberg, St. Gallen, Graubünden und Wallis

Gabriele Böheim, Hohannes Hertnagel, Reinhard Müller

Blitzlichter aus der
Pädagogischen Hochschule
Vorarlberg

Hochschulbericht 2007/08
Bei einem Pressegespräch am
17. November zogen Hochschulrats-
vorsitzender Landesrat Siegi Stermer
und Rektor Ivo Brunner eine positive
Bilanz über das erste Jahr der PH
Vorarlberg und stellten den
Hochschulbericht 2007/08 der
Öffentlichkeit vor. Der Hochschul-
bericht gibt einen Überblick über die
wesentlichen Aufgaben und Projekte
der Pädagogischen Hochschule im
ersten Studienjahr. Er wurde allen
Schulen übermittelt und steht auf
www.ph-vorarlberg.ac.at zum Down-
load zur Verfügung.

„Was hilft gegen Ausbrennen?“ –
Gastvortrag von Prim. Dr. Albert
Lingg
Helfer- und Lehrerberufe sollen mit
am häufigsten zum Burnout führen.
Welche Ursachen dafür verantwort-
lich sind, welche Stadien Betroffene
durchlaufen und was sich dabei im
Körper bzw. im Seelenleben abspielt,
referierte Prim. Dr. Albert Lingg,
Chefarzt des Landeskrankenhauses
Rankweil und Leiter der Abteilung
Psychiatrie II, am 21. November in
einem Gastvortrag an der Pädagogi-
schen Hochschule Vorarlberg. Die
Kernfrage „Was hilft gegen Aus-
brennen?“ – also was schafft Abhilfe
und welche Vorsorge ist möglich –
interessierte StudentInnen,
DozentInnen sowie MitarbeiterInnen
der PH Vorarlberg.

Welche Bedeutung haben Schulen in kleinen Dörfern im alpinen Raum? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Pädagogischen Hochschulen Vorarlberg, Graubünden, St. Gallen und Wallis in einem grenzüberschreitenden Forschungsprojekt.

Ziel dieses auf drei Jahre angelegten Projektes ist es, Entscheidungsgrundlagen für die Bildungs- und Regionalpolitik zu erarbeiten. Vom grenzüberschreitenden EU-Programm Interreg Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein wird das Projekt mit rund 400.000 EUR gefördert. Die Gesamtkoordination liegt bei der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg.

Ähnliche Problemstellungen in den Alpenregionen

Die Regionen des alpinen Raumes stehen vor denselben Problemstellungen: Bevölkerungsabwanderung in den alpinen Tälern und damit verbunden ein deutlicher Umbau in der Altersstruktur. Für junge Familien sind die Täler als Wohnorte aus verschiedenen Gründen oft nur mehr wenig attraktiv. Es gibt immer weniger junge alpine Talbewohner und noch weniger Kinder. Für die Schule ist diese Entwicklung lebensbedrohlich. Eine Kleinschule in einem Dorf bietet Kindern aber nicht nur den Vorteil eines kurzen Schulwegs. Die Volksschule ist identitätsstiftend für Kinder und Erwachsene und ein wichtiger Faktor der Attraktivität des Dorfes als Wohnort für junge Familien. Die Problemstellung des Bevölkerungsrückgangs in Randregionen und alpinen Tälern geht aber weit über die Schule hinaus: Es sind auch wichtige Fragen der Regionalentwicklung, der Raumplanung oder der Wirtschaftsförderung.

23 Kleinstschulen in Vorarlberg

In Vorarlberg wurden im Schuljahr 2001/02 in 25 Kleinstschulen 342 Kinder unterrichtet. Als Kleinstschule gilt eine Volksschule mit bis zu 20 Schülern. Im Schuljahr 2007/08 waren es 296 Kinder in 23 kleinen Volksschulen. Dünserberg (150 Einwohner) und Warth (200 Einwohner) hatten im Schuljahr 2007/08 mit nur je fünf Kindern die kleinsten Volksschulen im Land.

In den Tälern und Randgebieten St. Gallens,

Graubündens und im Wallis ist die Situation ähnlich. In Graubünden und im Wallis kommt dazu noch die Mehrsprachigkeit. Schulreorganisationsprozesse mit benachbarten anderssprachigen Gemeinden (auch im gleichen Tal) sind nur erschwert möglich. Die gemeinsame Problemstellung einer angemessenen Grundversorgung mit einer für die Schüler und Eltern guten und gleichzeitig effektiven schulischen Bildungsstruktur verbindet die Partner in diesem Forschungsprojekt.

Das Gesamtprojekt umfasst vier Teilprojekte. Jede Partnerhochschule bearbeitet federführend ein Teilprojekt:

Sozioökonomischer Wandel im Berggebiet

Die Pädagogische Hochschule Wallis ist Lead-Partner bei der Aufarbeitung des sozio-ökonomischen Wandels im Berggebiet und der Bedeutung der Schule bei diesen Veränderungsprozessen. In diesem Teilprojekt wird untersucht, ob und wie das Bildungsangebot auf Ebene der Volksschule in einem abgegrenzten, überschaubaren geografischen Raum auf die Regionalentwicklung Einfluss nimmt und wie sich umgekehrt die regionale Entwicklung auf die Schule auswirkt. Dabei geht es um Fragen wie:

- Welche Bedeutung haben Volksschulen in kleinen Dörfern alpiner Regionen?
- Welchen Einfluss haben und hatten die Volksschulen auf die regionale Entwicklung?
- Wie hat die Schulgesetzgebung die sich verändernden Bedingungen in den Dörfern alpiner Regionen berücksichtigt und mitgeprägt?
- Welche Auswirkungen haben Schulschließungen bzw. -zusammenlegungen auf die in diesen Prozess involvierten Dörfer und Täler?
- Wie kann es der Volksschule unter veränderten Bedingungen gelingen, ihrem Bildungsauftrag für alle Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden ohne gleichzeitig durch strukturelle Maßnahmen die Standortattraktivität von peripheren/alpinen Räumen für Familien zu verringern?

Adaptive Schulmodelle

Die Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen beschäftigt sich mit adaptiven Schulmodel-

len für die Oberstufen-Schulen (vergleichbar mit der Langform der Volksschule in Österreich). Hier geht es darum, Strategien zu entwickeln, wie Schulbehörden und Schulen auf veränderte Rahmenbedingungen so reagieren können, dass unter Abwägen verschiedener Faktoren ein für eine konkrete Schule oder Schulgemeinde optimal adaptiertes Schulmodell entsteht. Es geht um Verfahren zur Lösung von Schulstandortfragen unter Berücksichtigung von Schulqualität und der Entwicklung und Förderung von Regionen.

Schulinnovationsprozesse im regionalen Vergleich

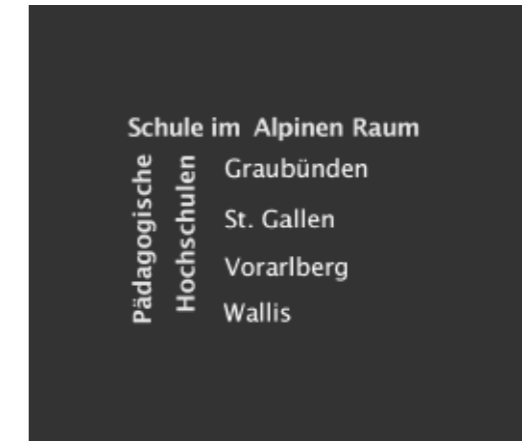
Schwierige Situationen können Ausgangspunkt innovativer Schulentwicklungsprozesse sein. Mit diesem Thema beschäftigt sich die Pädagogische Hochschule Graubünden. Dabei geht es insbesondere um die Frage, welche Szenarien von Schulträgern gewählt werden, um den Veränderungen zu begegnen. Es soll aber auch die Frage beantwortet werden, wie ein Schulentwicklungsprozess gestaltet sein sollte, damit er auch erfolgreich sein kann.

Altersgemischter Unterricht als Überlebenschance für Kleinstschulen

Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg wird sich im Rahmen dieses Projektes intensiv mit der Frage des altersgemischten Unterrichts als methodisch didaktisches Modell für die Unterrichtsentwicklung beschäftigen. In Vorarlberg wurden im Schuljahr 2007/08 in 23 einklassigen Volksschulen 296 Schüler unterrichtet. Im Schnitt sind das nur 13 Schüler (!) pro einklassiger Volksschule. 33 Volksschulen wurden zweiklassig geführt, acht dreiklassig. Alle anderen 101 Volksschulen sind vierklassige Jahrgangsschulen.

Im Projekt werden die Entwicklung des altersgemischten Unterrichts und Änderungen der Einstellung der Bildungspolitik und des Schulmanagements zu dieser Unterrichtsform in den letzten Jahrzehnten dargestellt. Vor allem aber geht es um folgende Fragen:

- Wie lernen Kinder im altersgemischten Unterricht?
- Wie ist der Lernerfolg bezogen auf den Lehrplan?



- Welche Bildungsbiographien haben Kinder aus altersgemischten Schulen?
- Und schließlich ganz wichtig: Was bedeutet altersgemischter Unterricht für die Lehrenden? Was bedeutet altersgemischter Unterricht für die Ausbildung und die Weiterbildung der Lehrenden?

Erarbeiten fundierter Entscheidungsgrundlagen

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen aus der Schweiz bietet für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg interessante Vergleichsmöglichkeiten. Es werden unterschiedliche Lösungsansätze gegenübergestellt und neue gemeinsam erarbeitet. Ziel dieses grenzüberschreitenden Projektes ist es, wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Bildungs- und Regionalpolitik zu erarbeiten. Die Ergebnisse aus diesem Projekt liegen bis Anfang 2012 vor.

*Gabriele Böheim, Johannes Hertnagel,
Reinhard Müller
PH Vorarlberg*

„Schule im Alpenen Raum“ wird gefördert
aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung

**Naturwissenschaften –
Mathematik – Technik**
Im Rahmen des Projekts „Wif-zack.
Lernfreude, Leistungsfreude,
Lebensfreude“ der Wirtschafts-
kammer hat die PH Vorarlberg im
vergangenen Studienjahr die
Forschermappe für Volksschulen
entwickelt. In diesem Studienjahr
wird eine dazu passende Forscher-
box mit den für die Experimente
benötigten Materialien zusammen-
gestellt. Voraussichtlich im Frühjahr
wird die Forscherbox den Volks-
schulen übergeben.

Am 27. März 2009, 14.00 Uhr, stellt
der Vorarlberger Dr. Markus Zerlauth
in einer Fortbildungsveranstaltung
„CERN, das Europäische Beschleu-
nigerzentrum“ vor. Er ist Mitarbeiter
des CERN und geht u.a. den Fragen
„Was ist der LHC?“ oder „Welche
Erwartungen stellen die Wissen-
schaftler an die neue Maschine?“
nach. Detaillierte Informationen
finden sich im Studienverzeichnis für
das Sommersemester. Zum Nach-
lesen empfiehlt sich www.cern.ch.

Kontakt

Pädagogische Hochschule
Vorarlberg
Lichtensteinerstraße 33–37
6800 Feldkirch
T 05522 31199
E office@ph-vorarlberg.ac.at
H www.ph-vorarlberg.ac.at

Schule knüpft Netzwerke – Bundeskonferenz für BezirksschulinspektorInnen 2008



Vom 20. bis zum 23. Oktober 2008 fand in Bregenz die Bundeskonferenz der Bezirksschulinspektoren zum Thema „Netzwerke“ statt. Dieses Schwerpunktthema wurde in Impulsreferaten, Arbeitsgruppen und Kurzvorstellungen von verschiedensten Seiten betrachtet. Die Bundeskonferenz findet alle zwei Jahre statt, in Bregenz mit rund 170 Bezirksschulinspektoren und Führungskräften des Unterrichtsministeriums.

Eröffnet wurde die Bundeskonferenz der Bezirksschulinspektoren am Dienstag durch Schullandesrat Mag. Siegi Stemer und Sektionschef Dr. Anton Dobart. Im Anschluss legten DI Dr. Regine Bolter (FH Vorarlberg), DI Christoph Hinteregger (Fa. Doppelmayr) und der bekannte Künstler Tone Fink ihre Sicht von Netzwerken dar und führten Diskussionen zum Thema „Arbeit im Netzwerk – Kraft durch Zusammenarbeit“.

Netzwerker sind Beziehungswerker, heißt es in der Zusammenfassung der Arbeitsgemeinschaft Netzwerke, die dieser Konferenz vorausgegangen ist. „Arbeit im Netzwerk aus verschiedenen Gesichtspunkten“ ist auch der Arbeitstitel der diesjährigen Tagung. Eine intensive Dialog- und Teamkultur also – das ist jetzt und in Zukunft das Um und Auf. „Die BSI-Konferenz ist ein schönes Beispiel für die funk-

tionierende und engagierte Vernetzung und Bündelung der Kräfte nach dem Motto: Wir und unsere Netze wachsen gemeinsam“, sagte Schullandesrat Siegi Stemer.

Eine intensive Vernetzung und Bündelung aller Kräfte ist ein wesentliches und entscheidendes Kriterium der ständigen Qualitätsverbesserung und -optimierung von Schule und Bildung als einem gemeinsamen, lebendigen und offenen System, in dem alle Beteiligten Verantwortung füreinander übernehmen. Bezirksschulinspektoren koordinieren, analysieren, kontrollieren, steuern und unterstützen, sie leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Schulentwicklung.

Allen teilnehmenden Personen wurde die Broschüre „Bildungsland Vorarlberg, Kindergarten- und Schulkonzept“ vorgestellt, die in der Reihe „Bildungsland Vorarlberg“ erschienen ist. Das Konzept wurde für Kindergärten und Schulen erarbeitet und ermöglicht eine vernetzte Sicht, wobei es auch die Aus- und Weiterbildung der PädagogInnen einschließt. Diese österreichweit einmalige Auflistung aller Bildungsangebote im Schulbereich zeigt die Vielfalt der (vor)schulischen Bildungslandschaft in Vorarlberg.

Mag. Julia Marte-Schwald

Nähere Informationen

bei LSI Fritz Mattweber
E fritz.mattweber@lsv-vbg.gv.at



4. Kinderrechte-Zeichenwettbewerb

Mit einem Wettbewerb will das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend auch im Schuljahr 2008/09 Kinder und Jugendliche in Ihrer Kreativität ansprechen und die Beschäftigung mit der Kinderrechtskonvention unterstützen.

Die Kinderrechtskonvention ist ein internationaler Vertrag mit dem Ziel, die Lebensbedingungen von Kindern (Mädchen und Burschen von 0 bis 18 Jahren) weltweit zu verbessern. Sie erkennt Kinder und Jugendliche als Träger grundlegender Rechte an und verpflichtet Staaten, diese Rechte auch tatsächlich zu garantieren. Kinder und Jugendliche müssen vor Gewalt und Ausbeutung geschützt und versorgt werden, damit sie alle ihre Fähigkeiten bestmöglich entfalten können. Auch haben sie ein Recht darauf, ihre Meinung zu äußern, die mit dem gleichen Respekt

behandelt werden muss wie die der Erwachsenen.

Die Kinderrechtskonvention ist also quasi eine Anwältin für die Interessen der Kinder und Jugendlichen. Aber Anwälte/innen brauchen „Mandant/innen“, also Menschen, die ihre Rechte einfordern. Und da man nur ein Recht einfordern kann, das man auch kennt, ist es auch für junge Menschen wichtig, die Kinderrechtskonvention zu kennen und ein wenig über die Geschichte der Kinderrechte zu wissen.

Schüler/innen der 5.–12. Schulstufe sind eingeladen, ihre Werke an das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend, Abt. II/2, Franz Josefs-Kai 51, 1010 Wien bzw. an maria.orthofer@bmgfj.gv.at zu schicken.

Einsendeschluss: 28. Februar 2009

Weitere Infos

Für die Arbeit zum Thema ist die Broschüre „Die Rechte von Kindern und Jugendlichen – Kinderrechtskonvention“ sehr gut geeignet. Sie kann beim BMGFJ, broschuerenservice@bmgfj.gv.at kostenlos angefordert werden.

Neuer Direktor am Gymnasium Bludenz Helmut Abl

**Bregenz (VLK) – In Anwesenheit von Landes-
schulratsdirektorin Evelyn Marte-Stefani und
LSI Johannes Küng überreichte LR Siegi Stemer
dem neuen Direktor des Bundesgymnasiums
Bludenz, Helmut Abl, das Ernennungsdekret.**

Die Stelle des Direktors wurde im März 2008 öffentlich ausgeschrieben. Die eingegangenen Bewerbungen wurden von der Objektivierungskommission des Landesschulrates unter Einbeziehung eines unabhängigen Personalberatungsbüros einem Auswahlverfahren unterzogen. Aus dem Verfahren ging Helmut Abl als bester Kandidat hervor. Das BMUKK folgte dieser Entscheidung und ermöglichte somit einen reibungslosen Übergang zu Beginn des Schuljahres 2008/09.

Helmut Abl, Jahrgang 1954, besuchte das Gymnasium Graz-Liebenau und studierte anschließend an der Universität Graz Romanistik und Bewegung und Sport. Nach einigen Jahren Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schulen, unter anderem auch in Frankreich, kam er nach Vorarlberg und unterrichtete seit 1992 am Bundesgymnasium Bregenz Blumenstraße. Er ist ein Kenner der Schullandschaft in Vorarlberg und immer an Qualitätsentwicklung interessiert.

Im Rahmen dieser Feier wurden an Hans Karl Mair der Titel Oberschulrat verliehen, an Erich Troy, Günter Benzer, Hermann Hörtnagl, Wilhelm Koeb, Josef Moosbrugger, Karl-Heinz Müller und Peter Romen der Titel Oberstudienrat verliehen!

Landesrat Siegi Stemer verband die Titelverleihungen mit einem kleinen Festakt und dankte allen Anwesenden für den jahrzehntelangen Einsatz für das Vorarlberger Schulwesen.

Mag. Julia-Marte-Schwald



Marianne Raid zur Regierungsrätin ernannt

**Schullesrat Siegi Stemer hat im Auftrag
des Bildungsministeriums die Fachinspektorin
für Werkerziehung, Ernährung und Haushalt,
Marianne Raid, zur Regierungsrätin ernannt.**

Marianne Raid ist seit 1984 mit der Funktion der Fachinspektorin für Werkerziehung, Ernährung und Haushalt betraut und hat während dieser Zeit bundes- und landesweit maßgeblich an tiefgreifenden Änderungen der von ihr betreuten Fächer mitgewirkt.

Die Inhalte ihrer Fächer weisen eine besondere Spannweite auf, die in einem sehr engen Konnex zur gesellschaftlichen Entwicklung stehen. Zur Förderung der Kreativität, der motorischen und handwerklichen

Fähigkeiten hat inzwischen auch die Gesundheitsförderung einen hohen Stellenwert eingenommen. Frau Raid hat dazu bereits zahlreiche eindrucksvolle, schultypenübergreifende Projekte vom Kindergarten bis zur Reifeprüfung durchgeführt.

Landesrat Stemer würdigte die Leistungen von Regierungsrätin Raid und dankte ihr für den außerordentlich engagierten Einsatz für das Vorarlberger Schulwesen. „Marianne Raid hat es immer geschafft, den Menschen in den Vordergrund zu stellen und hat stets ihre ganze Persönlichkeit und ihre reichhaltige Erfahrung in die Schulpartnerschaft eingebracht“, so Stemer.

Mag. Julia Marte-Schwald

